

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1511 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska.

Das Moine, Ia., Branch Office: 407 — 4. Ave.
Eastern and Western Representative
HOWARD G. STORV
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 5. Juli 1916.

Die Folgen der feministischen Richtung.

Die ganze Geschichte der pazifistischen, gegen den Waffendienst gerichteten Predigten, mit denen Redner und Presse in den vergangenen Jahren das Publikum gefüttert haben, tritt jetzt hell zu Tage in der Beschimpfung und Behandlung derjenigen Mitglieder der Militärrufen, die den Eid für den Auslandsdienst nicht leisten wollten.

Wenn junge Leute, die mit Kriegsbegeisterung sich für den Krieg einreihen lassen, die Sache so auffassen, so läßt sich das verstehen. Sie handeln nach dem Gefühl. Wenn in Ländern, in denen die allgemeine Dienstpflicht besteht, sich viele Leute weigerten, an die Front in Feindesland zu gehen, so wäre die Berachtung für die, die sich weigerten, selbstverständlich.

Über bei uns ist es ein verbotenes und gewährleistetes Recht der Staatsbürger. Mit diesem Vorbehalt sind sie in die Truppe eingetreten. Und das nach einer systematisch betriebenen sentimentalisierenden Erziehung, die im Hause, in der Schule, in der Sonntagsschule, in Reden und in Schriften ihnen immer wieder als das Richtige, als die hohe Kultur, als das Edle und Wahre eingepflanzt worden ist.

Seien wir doch ehrlich gegen diese Leute und gegen uns selber. Was sie tun, ist die Schuld der Lehren, die sie erhalten und geglaubt haben, wie es von ihnen verlangt wurde. Und wer's Ehrlichkeit und Zeichen von gemeinem und feigen Charakter nennt, wird zugeben müssen, daß die feministisch-pazifistischen Lehren hier die Früchte tragen, die sie tragen müßten.

Man kann den Kriegsdienst in Amerika nicht als die höchste Bürgerpflicht auffassen, wenn man bis vor wenigen Wochen mit der Entrüstung über „Barbarei“ gefüttert worden ist, die ein Volk in Waffen hervorbringt.

Das aber ist denen, die in Amerika von ihrem ihnen gewährleisteten Recht Gebrauch machen, gerade von denen eingepflanzt worden, die ihnen heute jede Ehre absprechen.

Warum nicht ein Kompromiß?

Die Carranza-Regierung ist der Forderung der Washingtoner Administration, daß die gefangenen amerikanischen Soldaten ausgeliefert werden sollten, nachgekommen, und damit ist die unmittelbare Befriedigung, daß Präsident Wilson sofort den Kongreß zu einer Kriegserklärung gegen Mexiko veranlassen könnte, beseitigt.

Und doch gäbe es einen möglichen Ausweg. Präsident Wilson läßt konstatieren, daß es ihm lediglich um den Schutz der Grenze zu tun sei; das Verbleiben der amerikanischen Truppen in Mexiko solle nur diesem Zwecke dienen. Wenn das der wirkliche Grund und nicht nur ein Vorwand ist, um die Mexikaner zum Kriege zu reizen, so sollte sich ein Kompromiß als möglich erweisen.

Warnung!

Es ist nötig geworden, alle Deutschen in diesem Lande vor einem großen Betrug zu warnen. Man benötigt den Patriotismus und die Gutmütigkeit der hiesigen Deutschen dazu, ihnen durch das Zeigen angeblicher deutscher Kriegsbilder ihr Geld abzuschwindeln.

Ein gewisser Marston, der die Bilder in Otero, Kans., zeigte, gibt vor, als Kriegskorrespondent der Chicago Tribune, Collier's Weekly und anderer Blätter, die europäischen Kriegsschauplätze bereist zu haben. Er behauptet, und seine Zirkulare belegen es in sechs verschiedenen Sprachen, daß die von ihm angezeigten Bilder die deutsche Seite des Krieges darstellen, offizielle Bilder seien, unter Aufsicht des Generalstabs für das Archiv der deutschen Regierung genommen und daß sie die wirklichen Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen zur Darstellung bringen.

Die von ihm am ersten Abend gezeigten Bilder (es gelieferte mir nicht, noch einmal angeführt zu werden) stellten fast alle Szenen hinter der Front dar, ein Teil der Szenen war extra für den Photographen vorrecht gemacht worden. Ein großer Teil der Bilder wurde zwischen anderen Bildern zum zweiten Mal gezeigt. Ein Teil stimmte gar nicht mit den vorhergehenden Aufnahmen überein. Der Apparat arbeitete so unvollkommen, daß die Bilder schlechter waren, als man sie gewöhnlich für 5 Cents zu sehen bekommt; das Personal war so unbeholfen, daß viel kostbare Zeit vergeblich verstrich.

Mit Belgien wurde natürlich der Anfang gemacht. Nun fing der

Schwindel gleich an, denn es wurde nicht die deutsche Seite gezeigt, sondern die gegnerische: belgische Truppen, wie sie ihre Maschinengewehre auf die Deutschen richteten, die natürlich gar nicht zu sehen waren, oder wie sie sie aus ihren Schanzengraben beschossen, überschäumendes Gebiet, in welchem viele tausende von deutschen Soldaten lebendig erloschen sein sollten, stehende belgische Familien mit ihren Säbeln, Feinden, von den Deutschen erschossene Städte und Kathedralen, als wenn die Deutschen es nur auf die Zerstörung von Kirchen und auf die Verwüstung des Landes abgesehen hätten.

Was darauf wirklich von deutscher Seite gezeigt wurde, war ganz gewöhnliches, oft gesehenes Zeug und entsprach lange nicht den gehobenen Erwartungen. Dann waren die Bilder so kunterbunt durcheinander gewürfelt, eins aus Deutschland, das nächste aus Belgien, zwischen neue und gezeichnete um.

Schließlich mußte auch King George und seine Truppen in England dazu herhalten, die deutsche Seite darzustellen und die Sammlung des deutschen Archivs zu vervollständigen.

Zur Darstellung der deutschen Seiten des europäischen Krieges gehört natürlich auch Herr Wilson's hohles Angeficht, das auch zwischen drein und zum Schluß zur Vorbereitung kam, dessen Anblick ja insonderheit in der jetzigen bewegten Zeit einen lieblichen Zauber auf jeden echten Deutschen ausübt, und ohne welche die Bilder vom europäischen Kriegsschauplatz keineswegs vollständig sein würden.

In seinen Ausführungen erklärte Herr Marston, daß Deutschland nur aus dem Grunde habe siegreich gegen die große Uebermacht ausfallen können, daß es so wohl vorbereitet war; folglich müsse auch dieses Land vorbereitet sein, wenn es siegen wolle. Die Bilder trugen die Aufschrift: Chicago Tribune, und ein Zweck des Unternehmens scheint es zu sein, für Propaganda zu wirken.

Die Hauptabsicht aber scheint die Weigerung eines gewissen Zeitungs-Journalisten auf Kosten des Patriotismus und der Reichgläubigkeit der Deutschen zu sein. Das Ganze aber ist ein echter amerikanischer Schwindel, bei dem man sich gerade die lieben Deutschen aus Korn genommen hat, weil man weiß, daß es gegenwärtig ein Leichtes ist, ihnen bei ihrer begeherten Vaterlandsliebe das Geld abzunehmen. Jeder Deutsche aber, der sich von diesen geldgierigen, gewissenlosen und schlaun Zeitungsleuten pressen lassen will, der gebe ihnen nur auf den Keim und trage ihnen sein sauer erworbenes Geld hin. Alle guten deutschen Zeitungen aber sollten das deutsche Publikum aufklären und vor diesem plumpen Schwindel warnen.

Wie es scheint wird es nicht eher gute deutsche Kriegsbilder geben, als bis der Krieg vorüber ist; bis dahin lasse man sich Zeit.

S. E. Studier,
Barnston, Neb., 1. Juli.

Gute Augen sind Ihr höchstes Gut. Dr. Weiland, Fremont, Neb., paßt Ihnen Brillen an, welche die Augen präservieren.

Deutscher Frauen Heldengeist!

Kein Raum mehr für Land und Lärm, nur stolze Entschlossenheit.

Frau Emil Cittel in Chicago hat von Frau Medizinalrat Gertrude Schlicher-Mädinger, der Sekretärin der Frauenabteilung der Zentrale des Württembergischen Roten Kreuzes in Stuttgart, einen Brief erhalten, dem folgende interessante Stellen entnommen sind:

„Wir spüren doch allmählich die lange Kriegsdienstzeit, sowohl an etwas knirschenden Gang des eigenen Haushaltwerkes, als überhaupt am abnehmenden Kräftenach. Dennoch bleibt jede auf ihrem Posten und treu der Fahne, der sie zugeschworen, aber Sie dürfen mir's glauben, dieses intensive Doppelleben, das man nun seit 1 1/2 Jahren führt — dieses Hinauslaufen der Seele nach 3 Fronten, das sich im Traume der Nacht ordentlich zu einem Mittkämpfen und Wirtungen steigert, wenigstens für Mütter, die Söhne draußen haben — und dann bei Tag die doch nicht nur mechanische Arbeit in den vollen Zügen, während man sonst viel frische Luft und Sport und Familienleben genöhnt ist — es macht soch alt.“

Gestern sprach ich mit einer jung bewitweten Offiziersfrau, und wir wurden uns eins darüber, daß die Herzenswunden, die dieser Generation geschlagen, in aller Welt immer heilen können. Erst das Leben schließt nach uns wird wieder leben, seines Lebens ganz froh zu werden. Nun dürfen Sie aber daraus nicht schließen, daß man in Deutschland den Kopf hänge — Gott bewahre! Nie war man stolzer und fleißiger, aber über das Leben so vieler ist ein heiliger Ernst gekommen, daß kein Raum mehr ist für Land und Lärm und Unruhe, nur stolze Entschlossenheit, bis zur äußersten Leistungsfähigkeit mitzugehen durch Dick und Dünn, und in dem erhebenden Gefühl, daß immer neue Kräfte über uns kommen aus unbekannten Welten, ja das fast instinktmäßige Bewußtsein einer sicheren und ganz zielgewissen Führung, darin steht und ruht die deutsche Seele mitten in der Brandung des Weltkrieges. Daß auch eine Welle dieser alldeutschen Stimmung unsere Brüder im Westen erreicht und begeistert hat, macht uns glücklich, möchte sie stark genug sein, das Bewußtsein deutschamerikanischer Verwandschaft zu erkränken, oder doch so all abzubuchen, daß es ein für allemal verduftet.“

Zwei Söhne der Schreiberin sind als Freiwillige bei Kriegsanfang eingetreten. Die Leiche des Jüngeren hat sie selbst mit ihrem Namen aus Frankreich geholt, der Älteste ist durch Dünstenschuß fast ein Krüppel mit verkrüppelten Beinen. Beide sind durch Dum-Dum-Geschosse verletzt worden.

Aus dem Staate.

Forburn. — Der 17-jährige Frank Lippen, jr., ertrank Sonntag mittag beim Baden. Die Eltern des verunglückten Jünglings waren Sonntags nach Benson, Ola., auf Besuch gereist, wo das Telegramm mit der Trauerbotschaft nun schon vor ihnen anlangte. Dies ist der dritte Fall in diesem Sommer, daß jemand ertrunken ist.

Madison. — Das dreijährige Söhnchen von Frau Barker stürzte Sonntag früh in der Nähe von hier von einer Brücke in einen Bach, brach das Genick und war auf der Stelle tot. Die bedauernde Mutter des verunglückten Knaben ist die Tochter des bekannten Farmers Charles Alshuler.

Seward. — Diebe brachen Samstag nacht in eine Wirtschaft hier ein, wo sie über hundert Dollars Bargeld erbeuteten. Darauf stellten sie einem Eisenwarenladen einen unerwünschten Besuch ab, wo sie mehrere Revolver, Patronen und ein Dutzend Messer erbeuteten. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Aus Bloomfield.

Am letzten Sonntag abend hatten wir hier ein starkes Gewitter. Um sieben Uhr abends sah der Blitz in die friehliche Wohnung der alten Eheleute Wilhelm Prueß und Frau ein. Der Blitz ging durch den Schornstein bis zu der Oeffnung der Ofenröhre und sprang von dort auf die gegenüberliegende Wand, wo er ein großes Loch machte. Gerade unter dem vom Blitz geschlagenen Loch hatte vor zwei Minuten noch der alte Vater Prueß gesessen. Er war nun aufgestanden, um in der im Hinteren des Hauses gelegenen Küche einmal nach dem Gewitter zu sehen. Dann erfolgte der Blitzschlag, der seinen Tod hätte herbeiführen können. Frau Prueß wurde von dem Blitzstrahl betäubt, erholte sich aber schnell. Der Schade, der durch den Blitzstrahl verursacht wurde, ist nur gering. Die beiden kleinen Aiken können sich aber glücklich freuen, daß alles für sie so gut verlaufen ist.

Am letzten Samstag reisten Dizzie und Gesina Burgard und Lina und Emma Soll nach dem fernen Westen. Die Vermählungsreise geht nach Yellowstone Park und anderen Anziehungspunkten des Westens.

Das Komitee, das den sogenannten Gartenfest der Schüler der Bloomfelder Schule leitet, erschien neulich unerwartet, um den Zustand der diesjährigen Gärten zu inspizieren. Die Herren vom Komitee glauben, daß die Gärten dieses Jahr in einem besseren Zustande sind als letztes Jahr um diese Zeit.

Henry Koppe fuhr mit seinem Sohne im Auto nach Omaha, um dort einen Oculspezialisten zu konsul-

Erhält Baukontrakt in Plattsmouth.



Die Bankers Realty Investment Co. errichtet Apartementhaus in Plattsmouth.

Die Bankers Real Estate Investment Co. hat den Kontrakt für den Bau eines modernen Apartementhauses in Plattsmouth, Neb., erhalten, welches in Kürze abgeliefert werden soll. Dasselbe ist bekanntlich das Bladstone Familienhotel an der Barnum Str. errichtet und wird jetzt das St. Regis Hotel, Ecke 38. und Jones Str., errichten.

Das Gebäude in Plattsmouth wird im Auftrag der Plattsmouth Improvement Company gebaut und wird drei Stockwerke besitzen. Es wird durch und durch modern sein. Die Pläne sehen 20 Wohnungen vor, vierzehn mit je drei Zimmern und sechs mit je vier Zimmern.

Die Basis der Raten
Die letzten paar Jahre waren für öffentliche Anstalten gefährlich. Die Einrichtungs- und Arbeitskosten haben ständig zugenommen, während die Raten nur in wenigen Fällen erhöht wurden.
Wir glauben nicht, daß irgend eine öffentliche Anstalt eine permanente und wirkliche Bedienung liefern oder daß das Publikum eine solche ohne hinreichenden Gewinn erhalten kann.
Das Publikum ist unsere einzige Einnahmequelle und irgendwelche Erhöhung der Steuern, des Materials oder des Arbeitslohnes muß stets von den Telefon-Benutzern entweder direkt oder indirekt getragen werden.
Wir haben uns stets bemüht, unsere Telefonraten so anzusetzen, daß es jedem möglich ist, angegeschlossen zu werden, wodurch der Wert der Bedienung erhöht und das möglichst Beste der größten Anzahl zugute kommt.
Wir glauben, daß dem Publikum am besten gebient ist, wenn wir Raten ansetzen, welche uns Geld genug einbringen, um den Betrieb gut und wirksam aufrecht zu erhalten, einen genügenden Ueberflussefond anzulegen, mit welchem man abgearbeitete Teile unserer Anlage wieder erneuern und herstellen kann und den Männern und Frauen, welche ihre Ersparnisse in unserem Eigentum angelegt haben, anständige Zinsen anzuzahlen.
NEBRASKA TELEPHONE COMPANY

FOR Willow Springs Beer
Phone Doug. 1306 or 2108
AXEL W. JORGENSEN, Family Distributer. 210 Hickory St.

Madison. — Das dreijährige Söhnchen von Frau Barker stürzte Sonntag früh in der Nähe von hier von einer Brücke in einen Bach, brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Seward. — Diebe brachen Samstag nacht in eine Wirtschaft hier ein, wo sie über hundert Dollars Bargeld erbeuteten.

Aus Bloomfield. Am letzten Sonntag abend hatten wir hier ein starkes Gewitter.

Die Türen des neuen Orpheum Theaters werden am Samstag zum ersten Male geöffnet sein.

Ein Kind von Peter Thomsen wurde am 30. Juni in Northvale der Dreifaltigkeit Kirche getauft.

George Johnson und Besie Schönberger verheirateten sich am 26. Juni in Center.

Shelby Newton Burrus, der vor acht Jahren von Missouri nach Knox County kam, wurde hier am 26. Juni beerdigt.

Am letzten Dienstag ging Wilhelm Lamprecht in Geschäftsangelegenheiten nach Sioux City.

Frau Dr. Mullen kam am letzten Samstag von Sioux City in Begleitung ihrer Mutter zurück.

Richard Bayer kehrte am letzten Donnerstag von einer Geschäftsreise nach Omaha zurück.

Zu verkaufen. — Ebenes Land, 200 Acker; schwarzer Boden, gutes Korn, Alfalfa- und Weizenland; 1/4 Meile von deutscher Kirche und Schule, 2 1/2 Meile von gutem Markt; 150 Acker unter Pflug, 60 Acker Pflaster, guter Brunnen und Zisterne, 5 Zimmer Haus, Stall und Graner, für nur \$60 den Acker. Näheres adressiere man: Christ. Ritter, Banner, Oka., R. 2. — 7-12-16

HOME BUILDERS
AN OPEN BOOK
PAID ON SHARES

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 982 Omaha, Neb.

THE OLD RELIABLE
Metz Beer
W. J. SWOBODA RETAIL DEALER
PHONE DOUGLAS 222. OMAHA, NEB.